

ELECTRIC GIRL

REGIE Ziska Riemann

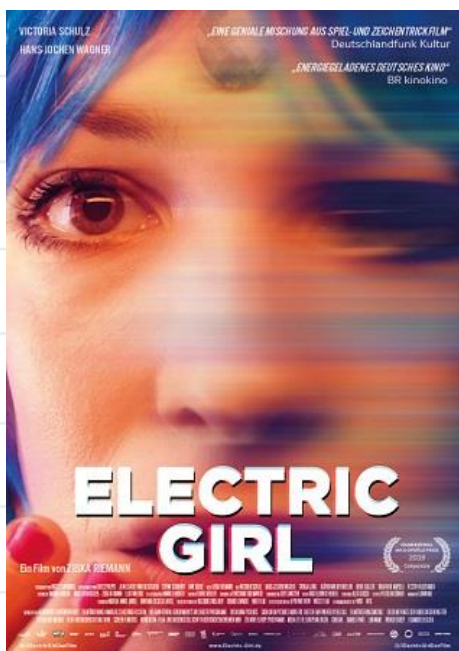
DREHBUCH Dagmar Gabler, Angela Christlieb, Ziska Riemann, Luci van Org

DARSTELLER*INNEN Victoria Schulze, Hans-Jochen Wagner, Svenja Jung, Björn von der Wellen, Irene Kugler u. a.

LAND, JAHR Deutschland, Belgien 2018

GENRE Drama

KINOSTART, VERLEIH 11. Juli 2019, farbfilm verleih



SCHULUNTERRICHT ab 10. Klasse

ALTERSEMPFEHLUNG ab 15 Jahre

UNTERRICHTSFÄCHER Deutsch, Kunst, Psychologie, Ethik, Sozialkunde

THEMEN Außenseiter, Helden, Identität, Popkultur, psychische Erkrankung, Trauer/Trauerarbeit, Medien, Filmsprache

INHALT

Mia war schon immer besonders, doch ein neuer Job als Synchronsprecherin einer Anime-Serie erschüttert ihr Weltbild. Die taffe Superheldin Kimiko, wird ihr blitzartig klar, ist niemand anders als sie selbst! Wild entschlossen stürzt sie sich auch jenseits des Studios in ihre Rolle und setzt alles daran, die Welt vor den Angriffen einer dunklen Macht zu bewahren. In einem Second-Hand-Laden findet sie das passende Kostüm und in ihrem lethargischen Nachbarn Kristof ihren Co-Helden. Alle anderen tun sich jedoch schwer, ihr plötzlich erweitertes Bewusstsein – und brandgefährliche Sprünge vom Dach – zu akzeptieren. Es hilft nichts: Kimiko muss das ganze elektrische System lahmlegen, um das Schlimmste zu verhindern.

ELECTRIC GIRL

UMSETZUNG

Schon in ihrem Debüt „Lollipop Monster“ hat Ziska Riemann eine ureigene Bildsprache entwickelt: Comicbunte Neonfarben, eine höchst bewegliche Kamera und ungewöhnliche Blickwinkel transzendieren die Grenzen von Realität und Traum. Im Alltag ist Mia zunächst eine leicht chaotische junge Frau, die sich als Poetry-Slammerin und Barkeeperin von Job zu Job hangelt. Ein unkluger One-Night-Stand mit dem Chef des Synchronstudios zeigt aber auch, dass sie schnell aufs Ganze geht. Ihre Verwandlung in Kimiko vollzieht sich über im Anime-Stil gehaltene Animationssequenzen, die eigens für den Film gezeichnet wurden. Die ungläubige Haltung von Freunden und Bekannten verankert das Geschehen zugleich weiter in der Realität – sie sehen keine kraftstrotzende Manga-Heldin, sondern eine offenbar Verrückte, die mit wilden Kampfgesen und haarsträubenden Verschwörungsthesen nur noch ihrer Einbildung folgt. Hat Mia vielleicht ganz andere Probleme?



ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Dieselbe Frage stellt der Film allerdings dem Publikum. Indem er sich ganz auf die Seite seiner Heldin stellt, testet er die Grenzen unserer Toleranz. Sind wir wirklich so erstarrt, dass uns ein wenig Andersartigkeit herausfordert? Die Möglichkeit einer psychischen Erkrankung Mias wird zwar eingeräumt, auch ein familiäres Drama liefert Indizien. Eigentliches Thema ist jedoch ein gesellschaftliches Konzept von Normalität, das Abweichungen kaum mehr akzeptiert. Neben dem Umgang mit Außenseitern kann im Unterricht auch Mias spezifischer Kampf gegen die elektrischen Mächte erörtert werden – der fatalen Abhängigkeit der „Normalen“ vom Internet begegnet sie mit dem spontanen Ausdruck ihrer Persönlichkeit. Zugleich ist sie als eingebildete Superheldin selbst ein Kind medialer Fantasieproduktion. So kann etwa in den künstlerischen Fächern neben der technisch-ästhetischen Machart des Films auch die kommerzielle und künstlerische Funktion „unsterblicher“ Superhelden diskutiert werden, ob in Comic oder Film.

INFORMATIONEN ZUM FILM <http://electric-girl.de/>

LÄNGE, FORMAT 89 Minuten, digital, Farbe

FSK ab 12 Jahre

SPRACHFASSUNG deutsche Originalfassung

FESTIVAL Filmfestival Max Ophüls Preis 2019